



Die Lehre EFZ erfolgreich abgeschlossen: 62 268 von 68 110 jungen Berufspraktikern haben das 2017. 68 926 Schulabgänger haben eine Lehrstelle angetreten.

# «Die Wirtschaft ist in der Pflicht»

**Silvia Steiner** Die Bildungsdirektorin plädiert dafür, den dualen Bildungsweg als Antwort auf die Digitalisierung bekannter zu machen.

INTERVIEW: SUSANNE WAGNER

*Warum sollen starke Schüler, statt ans Gymnasium zu gehen, den Weg über die Berufslehre wählen?*

**Silvia Steiner:** Starke Schülerinnen und Schüler sollen den Weg wählen, der ihnen besser liegt. Es gibt Berufslehren, die hohe manuelle oder technische Fähigkeiten erfordern und für starke Jugendliche sehr attraktiv sind. Für andere Jugendliche ist der gymnasiale Weg besser geeignet, weil sie zum Beispiel gerne in die Schule gehen.

*Rund 22 Prozent jener, die eine Lehre mit Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ machen, absolvieren heute die Berufsmaturität. Die Zahlen zeigen seit 2010 deutlich nach oben. Warum?*

Die Berufsmaturität ist heute bekannter als früher. Und sie ist ein gutes Sprungbrett. Denn danach steht den Absolventinnen und Absolventen alles offen: Sie können prüfungsfrei ein Studium an einer Fachhochschule ergreifen und danach den akademischen Weg mit einem Universitätsstudium gehen. Viele junge Leute sind heute sehr engagiert und bilden sich weiter. Das lebenslange Lernen ist für sie viel selbstverständlicher als früher.

*Es hat also auch mit gestiegenen Erwartungen im Beruf zu tun?*

Ja. Erstens sind alle Berufe, auch die handwerklichen, heute komplexer und stärker automatisiert als früher. Zweitens verändern sich die Berufe schneller als noch vor fünfzig Jahren. Wer mithalten will, muss am Ball bleiben.

*Schweizweit und auch im Kanton Zürich liegt die Berufsmaturitätsquote bei rund 16 Prozent. Das ist noch immer tiefer als die Quote der gymnasialen Matura, die bei rund 18 Prozent liegt. Wäre eine gleich hohe Quote wünschenswert?*

Wir möchten je 20 Prozent bei der Berufsmaturität und der gymnasialen Matur. Damit wir dieses Ziel erreichen, braucht es eine enge Kooperation mit der Wirtschaft, und es braucht Arbeitgeber, die bereit sind, den Lernenden zu ermöglichen, einen Tag mehr in die Schule zu gehen. Zudem müssen wir auch die Jugendlichen gut unterstützen, damit sie den anspruchsvollen Weg meistern können.

*Die Zürcher Bildungsdirektion hat in einer grossen Studie untersucht, wie sich die Berufsbildung seit 2008 entwickelt hat. Welches sind die wichtigsten Erkenntnisse?*

Den Jugendlichen gelingt es heute besser, nach der Volksschule in die Lehre einzusteigen. Bessere Chancen haben heute auch die Leistungsschwächeren. Mit der Etablierung des eidgenössischen Berufs-

attests schaffen es heute mehr Jugendliche, eine berufliche Grundbildung abzuschliessen. Die Studie hat auch ergeben, dass heute etwa 90 Prozent aller Jugendlichen einen Abschluss auf Sekundarstufe 2 haben. Unser mittelfristiges Ziel sind 95 Prozent.

*Wie wollen Sie die Berufsbildung und die Berufsmatur weiter stärken?*

Die Zurückhaltung bezüglich Berufsmaturität ist in Wirtschaftskreisen leider noch

**«Wenn die Wirtschaft mitzieht, werden wir in der Lage sein, unsere Fachkräfte selber auszubilden.»**

recht gross. Daher versuchen wir, Modelle zu erarbeiten, die der Wirtschaft entgegenkommen. Mit dem Modell «BM 1 flex» suchen wir branchenspezifische Modelle, die den Einsatz der Lernenden organisatorisch unterschiedlich lösen: Beispielsweise könnte dann ein Lernender Gartenbau im Winter vermehrt in die Schule gehen.

*Ist die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems – nach einer Berufslehre ist alles möglich, bis hin zum Unistudium – noch zu wenig in den Köpfen der Eltern verankert?*

Es gibt viele Eltern, die das Gefühl haben, ihr Kind müsse ans Gymnasium, obwohl es dort nicht hingehört. Vor allem bei Familien, die aus dem Ausland kommen, ist unser duales Bildungssystem zu wenig be-



**Silvia Steiner** ist seit 2015 Regierungsrätin und Vorsteherin der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Die Juristin mit einem Doktorat der Kriminologie war Bezirksanwältin, Chefin der Kriminalpolizei der Stadtpolizei Zürich und später Chefin der Kriminalpolizei der Zuger Polizei. Von 2005 bis 2015 arbeitete sie als Staatsanwältin und spezialisierte sich auf den Bereich Menschenhandel. Seit 2017 ist Steiner Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

kannt. Es gibt viele Länder, in denen die Berufslehre nicht existiert oder nur für die Leistungsschwachen ist. Bei uns ist die Lehre auch für die Leistungsstarken attraktiv. Dies müssen wir noch bekannter machen.

*Die Bedeutung der Berufsmatura ist häufig auch den Schweizern nicht so geläufig. Das ist so. Und die Eltern empfehlen ihren Kindern oft den Bildungsweg, den sie selber gegangen sind. Deshalb setze ich auf die nächste Generation. Wenn die Fachhochschulabgänger selber wieder Kinder haben, wird sich das ändern.*

*Firmen und Branchenverbände investieren Millionen in den sogenannten War for Talents. Die besten Berufspraktiker werden umgarnt. Wird sich dieser Trend fortsetzen? Ja. Die Wirtschaft verlangt nach genügend leistungsstarken Lernenden. Unsere Leute sind gut ausgebildet, aber die Ansprüche der Wirtschaft sind hoch. Wir sind für den War for Talents gut gewappnet, aber nur wenn die Leute bereit sind, lebenslang zu lernen. Wenn die Wirtschaft mitzieht und sie entsprechend unterstützt, werden wir in der Lage sein, unsere Fachkräfte selber auszubilden.*

*Viele Firmen finden für ihre anspruchsvollen Lehrstellen nicht mehr genügend starke Schulabgänger. Warum?*

Das höre ich von Wirtschaftsvertretern immer wieder. Wenn die Schüler die Betriebe auswählen können, spielen auch die Branche und gute Arbeitsbedingungen eine Rolle. Zudem braucht es einen gewissen Effort, um 15-Jährige mit einer neunjährigen Schulkarriere «auf die Schiene» zu bringen. Da ist die Wirtschaft auch in der Pflicht.

*Stichwort digitale Transformation: Wie gehen Sie mit dieser nicht immer ganz greifbaren Herausforderung für die Berufsbildung und die Bildung allgemein um?*

Wir müssen die Berufsbildung weiterentwickeln. In vielen Berufen wie im KV, Detailhandel und in der Informatik ist der Prozess bereits im Gang. Die klassische KV-Lehre wird es in zehn Jahren in der heutigen Form wohl nicht mehr geben. Viele einfachere Arbeiten werden dann durch Maschinen erledigt. Gleichzeitig werden Fähigkeiten wie soziale Kompetenzen und Vernetzungsfähigkeiten wichtiger werden.

*Was können die Unternehmen tun, um die duale Ausbildung weiter voranzubringen? Ihre Vertretungen sind dafür verantwortlich, die Bildungsverordnung und die Planung mitzugestalten. Sie engagieren sich*

in den überbetrieblichen Kursen und sind Experten in den Qualifikationsverfahren. *Die Wirtschaft reagiert oft rasch und flexibel auf Entwicklungen. Wie sieht das bei den Berufsschulen aus? Sind sie ebenfalls auf die Veränderungen vorbereitet?* Ja. Die Berufsfachschulen sind im ständigen Austausch mit den Lehrfirmen. Zum Beispiel die Logistiker: Ihr Berufsalltag ist heute digitalisiert. Dasselbe gilt für die Ausbildung dieser Lernenden an der Berufsfachschule. Ein guter Abgleich von Schule und Betrieb ist eminent wichtig.

*Politiker heben ebenfalls immer wieder gerne den Erfolg und die Bedeutung der Berufslehre hervor. Was kann die Politik tun, um den Ansprüchen der Wirtschaft gerecht zu werden?*

Die Politik muss genau wissen, was die Wirtschaft braucht und wie sie sich entwi-

ckelt. Deshalb ist ein enger und ständiger Austausch zentral. Im Kanton Zürich werden wir in den nächsten zehn Jahren aufgrund des Bevölkerungswachstums schätzungsweise rund 10 000 zusätzliche Lehrstellen brauchen. Das ist gleichzeitig Herausforderung und Chance. Diese Entwicklung können wir nur gemeinsam meistern.

*Unser duales Bildungssystem hat weltweit grosses Interesse geweckt – vor allem, weil die Schweiz eine tiefe Jugendarbeitslosigkeit aufweist. Sehen Sie den Grund dafür ebenfalls in unserem Berufsbildungssystem?*

Unser Bildungssystem ist der Grund für die tiefe Jugendarbeitslosigkeit. Ich bin sehr stolz auf das System: Die Jungen werden gebraucht und geschätzt und in die Berufswelt eingeführt. Das ist für einen jungen Menschen und seine Entwicklung



ANZEIGE

**«Selten fallen Meister vom Himmel.»**



**EB Zürich, die Kantonale Berufsschule für Weiterbildung**  
Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich  
[www.eb-zuerich.ch](http://www.eb-zuerich.ch)